

ÖSTERREICH: MUR

Audienz beim König der Mur

„Fliegenfischen wie ein Fürst“ hieß unser Artikel (FliFi 6/05, Seiten 52/53), in dem wir kürzlich das Mur-Revier von Schloß Gabelhofen vorstellten. Mirjana Pavlic hat dieses Huchen-Revier besucht und erhielt prompt eine Audienz beim König der Mur – dem Huchen!

Als ich am Ufer des glasklaren Flusses stehe, die aufsteigenden Nebelschwaden beobachte, wie sie langsam, aber sicher von den ersten kräftigen Sonnenstrahlen des Spätherbstes durchbrochen werden und auf die schimmernden Wogen des dahinfließenden Wassers schaue, fängt mein Herz zu klopfen an – in mir steigt ein Gefühl der Glückseligkeit auf. Ein Gemütszustand, der mir wohlvertraut ist und mich stets erfüllt, wenn ich am Wasser bin, wenn mich die Schönheit der Landschaft überwältigt, das Rauschen des Flusses zum Bestandteil meiner selbst wird und ich gänzlich loslassen kann vom Alltag. Es erscheint mir, als seien Erich und ich an diesem Morgen die einzigen Menschen auf dieser Welt.

Während mir mein Guide, Erich Amplatz, einen schwarzen Zonker-Streamer an das Vorfach knüpft, schweifen meine Augen über das Wasser, nach einem potentiellen Standplatz suchend. Endlich kann ich die ersten Würfe in die Rinne machen, die etwa 15 Meter entfernt in der Flußmitte verläuft.

„Angeschlagen wird mit der Schnurhand und nicht nur mit der Rute, bei allem und jedem, gnädige Frau!“, neckt Erich mich.



118 Zentimeter lang, geschätzt zwischen 18 und 20 Kilogramm schwer! Diesen kapitalen Huchen erwischte Mirjana Pavlic im Revier von Schloß Gabelhofen.

Und das war wohl Kritik, weil ich bei einem Hänger nur leicht die Rute anhub, anstatt einen richtigen Anhieb zu setzen. „Manchmal spürt man den Biß eines Huchen eben nur als leichten Zug an der Schnur, auch wenn es ein Kapitaler ist.“ „Was verstehst du unter einem Kapitalen?“, frage ich. „Über 15 Kilo“, ist die nüchterne Antwort.

Es riecht förmlich nach Huchen

Der Tag neigt sich schon langsam dem Ende entgegen, als ich an einer vielversprechenden Stelle ein letztes Mal mein Glück versuche – und meine Intuition sagt mir, daß es hier förmlich nach Huchen riecht! „Du mußt ungefähr 20 Meter weit werfen, um genau die Strömungskante zu erreichen“,

Das Revier des Königs

Die österreichische Mur zählt zwar zu den besten Huchengewässern Europas, die Chancen auf einen Huchen sind aufgrund des Befischungsdrucks jedoch nicht überall gleich. Die Hausstrecke des Schloßhotel Gabelhofen ist ausschließlich Gästen vorbehalten – entsprechend exklusiv ist die Fischerei. Alle Informationen rund um das Fischen in diesem Revier finden Sie im Artikel „Fliegenfischen wie ein Fürst“ in *FlüFi* 6/2005 auf den Seiten 52/53.

erklärt Erich, der diesen Standplatz wie kein anderer kennt. Der Streamer durchbricht die Wasseroberfläche und taucht langsam in Richtung Strömungskante ab, als ein leichter Widerstand spürbar wird. Reflexartig und ohne wirklich von einem Fischkontakt ausgegangen zu sein, setzte ich nun mit der Schnurhand einen kräftigen Anhieb, der jedoch nur mit dem Stehenbleiben der Schnur quittiert wird. „Huchen!!!“, schallt es hinter mir, „und kein kleiner!“ Urplötzlich wird mir klar, daß ich soeben tatsächlich einen star-

ken Fisch gehakt habe, und ich flehe inständig, es möge wirklich ein Huchen sein. In diesem Moment schlägt der Fisch mit dem Kopf und zeigt zum ersten Mal seine wahre Kraft. Das Adrenalin schießt durch meinen Körper, mein Herzschlag beschleunigt sich und verursacht ein heftiges Pochen in meinem Kopf. Wie in Trance beobachte ich, wie sich der massige Fisch in die Strömung stemmt und sich um die eigene Achse wälzend, Meter um Meter Schnur von der Rolle zieht, bis der Backingknoten zu hören ist, als er durch die Ringe schießt.

Der Huchen ist nicht zu halten!

Für den Bruchteil einer Sekunde lasse ich meinen Blick in Richtung Erich schweifen, der das Szenario meiner Ansicht nach viel zu gelassen verfolgt. „Wenn er mit dem Kopf aus dem Wasser kommt, runter mit der Rute“, ermahne ich mich. Just in diesem Moment durchbricht ein gewaltiger Huchen die Wasseroberfläche, schlägt mit dem Kopf und bringt das Wasser zum kochen! Ich bin mir des Risikos wohl bewußt und senke blitzschnell die Rute, wodurch ich die heftigen Schläge abwehren kann. Doch der Huchen ist nicht zu halten, er nutzt die Strömung und läßt sich unbeirrt weiter stromab treiben.

Ich zittere wie Espenlaub, und meine Gedanken fangen an, verrückt zu spielen: Sitzt der widerhakenlose Haken auch fest im Maul? Hast du die Knoten sauber gebunden? Jetzt nur keinen Fehler machen!

Mein Arm ist müde, meine Knie zittern

Endlich kann ich einige Meter Schnur zurückgewinnen. Ich spüre das massige Gewicht am Ende der Leine, einen unglaublichen Zug auf der Rute. Urplötzlich ein Schwall an der Oberfläche, verursacht durch die mächtige Schwanzflosse des kämpfenden Tieres. Ist er weg? Nein, zum Glück nicht! Jetzt

mehr Druck ausüben, ihn nicht mehr in die Strömung lassen. Meine Rute ist zum Halbkreis gebogen, doch jetzt habe ich zum ersten Mal das Gefühl, diesen gigantischen Fisch wirklich bändigen zu können.

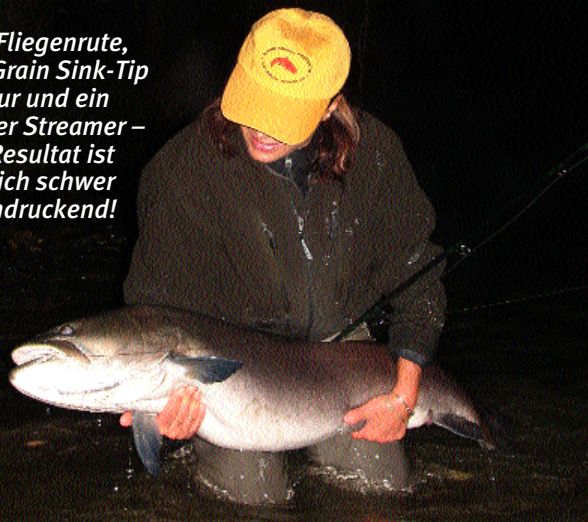
Nach wenigen Minuten kommt Erich herbei, um mir bei der Landung zu helfen. Der Huchen steht nun reglos direkt vor meinen Füßen im knietiefen Wasser, zum Greifen nah. Mein Arm ist müde, meine Knie zittern und mir stockt der Atem beim Anblick des kupferfarbenen Riesen. Wie, in Gottes Namen, soll ich diesen Fisch aus dem Wasser heiven? Ich beuge mich langsam über den Huchen und greife den gewaltigen Körper behutsam mit beiden Händen. Ich kann ihn kaum halten, doch der Anblick läßt mich meine schmerzenden Arme und die schwindende Kraft vergessen.

mich herum bin ich längst nicht mehr empfänglich und höre auch nicht, wie Erich und der herbeigeeilte Fischereiaufseher Peter Hassler mich beglückwünschen möchten. Mir ist sogar entgangen, daß es mittlerweile schon dunkel geworden ist. Nach einigen Fotos, die Erich zusammen mit dem Aufseher schießt, übergebe ich den prächtigen Fisch wieder seinem Element und genieße, wie er langsam aus meinem Blickfenster verschwindet und in die Tiefe gleitet. Ohne zu wissen, an wen ich mich eigentlich richte, höre ich mich leise „danke“ sagen.

Wehmut, Hoffnung und tiefes Glück

Zurück im Schloß Gabelhofen genießen Erich und ich noch ein gutes Glas Wein und lassen das

*12er Fliegenrute,
650 Grain Sink-Tip
Schnur und ein
großer Streamer –
das Resultat ist
wirklich schwer
beeindruckend!*



Ich bin überwältigt von der Schönheit und Eleganz dieses Tieres! Eine Mischung aus Ehrfurcht und Bewunderung für diese stolze Kreatur treibt mir die Tränen in die Augen. Er ist einfach vollkommen.

Nicht einen Augenblick denke ich daran, dieses prachtvolle Geschöpf zu töten, so viel Respekt habe ich vor ihm. Von einem Moment auf den anderen entlädt sich meine körperliche und geistige Anspannung in einem undefinierbaren Jauchzen, einem Gefühl der Erleichterung und des vollkommenen Glücks. Für die Umgebung um

Erlebnis des heutigen Tages Revue passieren. Bei einer Länge von 1,18 Meter schätzen wir das Gewicht des Huchen auf gut 18 bis 20 Kilogramm.

Mit Wehmut und der Hoffnung, bald wieder zum Huchenfischen fahren zu dürfen, nehme ich am nächsten Morgen Abschied. Als ich an der Fangstelle vorbeifahre, halte ich noch einmal kurz an und schaue in den glasklaren Fluß. Wo mag er wohl gerade sein? Ich bin schon fast besorgt um diesen Fisch, der mich für einen Moment zum glücklichsten Menschen der Welt gemacht hat...